

Greenpeace-Studie: Plausibilitätsprüfung der FIS-Emissionen von Events

Zusammenfassung

- Die Fédération Internationale de Ski - kurz FIS - hat im November 2021 in einer Pressemitteilung verkündet, „klimapositiv“ zu sein. Über Hintergründe, Vorgangsweise, CO₂-Reduktionspläne oder Details zu Maßnahmen gibt es aber keine weiterführenden Informationen.
- In einem offenen Brief auf Initiative des österreichischen Skirennläufers Julian Schütter, wurde vor allem Transparenz seitens der FIS eingefordert. Mittlerweile wird der Brief von über 500 internationalen Athlet:innen unterstützt.
- Daraufhin hat die FIS in einer **Executive Summary**¹ Daten über ihre Emissions-Berechnungen aller FIS-Events veröffentlicht.
- Greenpeace hat „Mission Zero - Klimapartner“, die auf die Bestandsaufnahme von CO₂-Fußabdrücken spezialisiert sind, damit beauftragt, diese Emissions-Berechnungen zu evaluieren. Für die Plausibilitätsprüfung wurde das FIS-Kalkulationstool eigens von Mission Zero nachgebaut. Die mit dem FIS „calculator tool“ und mit standardisierter Berechnungssoftware generierten Daten wurden anhand des Fachwissens von Athlet:innen und Insider:innen sowie mit Informationen aus Weltcuporten auf deren Einzel- und Gesamtplausibilität gecheckt.
- Die Evaluierung von Mission Zero legt den Fokus auf die Emissionen von vier Großevents, die Flüge der Athlet:innen und die Reisetätigkeit der Zuschauer:innen im Rahmen des Alpinen Skiweltcups.
- **Hier geht's zur umfassenden Studie:** <https://act.gp/3Mbq8VN>

Zusammenschau der CO₂-Emissionen der FIS-Events

Vorweg lässt sich sagen, dass die FIS mit ihrer Executive Summary zu den Event-Emissionen und den veröffentlichten, zugänglichen Daten keine transparente und nachvollziehbare Bestandsaufnahme vorlegt. Sämtliche Berechnungen, Auswertungen, Herleitungen und Querchecks lassen auf eine unplausible und zu niedrige Gesamtbewertung der Emissionen schließen.

1

https://assets.fis-ski.com/image/upload/fis-prod/assets/Executive_Summary_FIS_Carbon_Footprint_Estimate.pdf

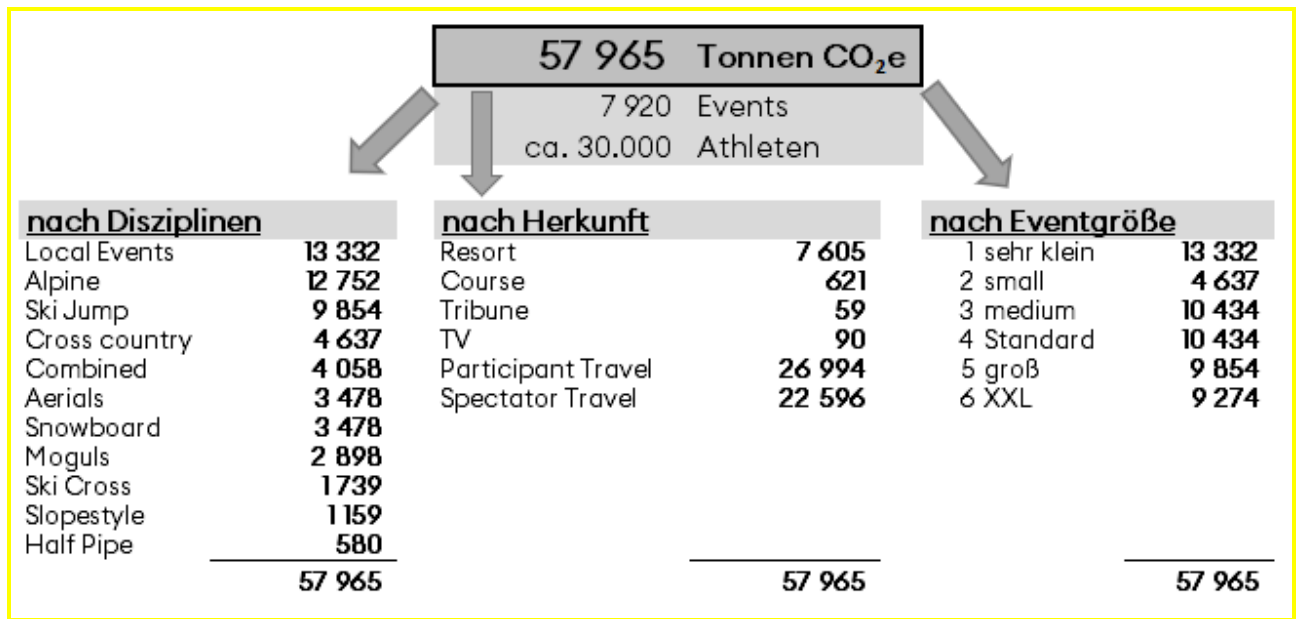
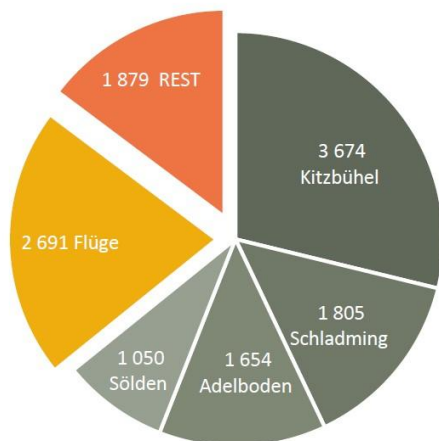


Abb. 1: Angaben der FIS zu gesamten Event-Emissionen nach verschiedenen Bereichen

Wichtigste Ergebnisse der Greenpeace-Studie

1. Gesamtemissionen alpine Ski-Events

Für die Disziplin „Ski Alpin“ werden Gesamtemissionen von 12.752 Tonnen CO₂-Äquivalent von der FIS ausgewiesen.

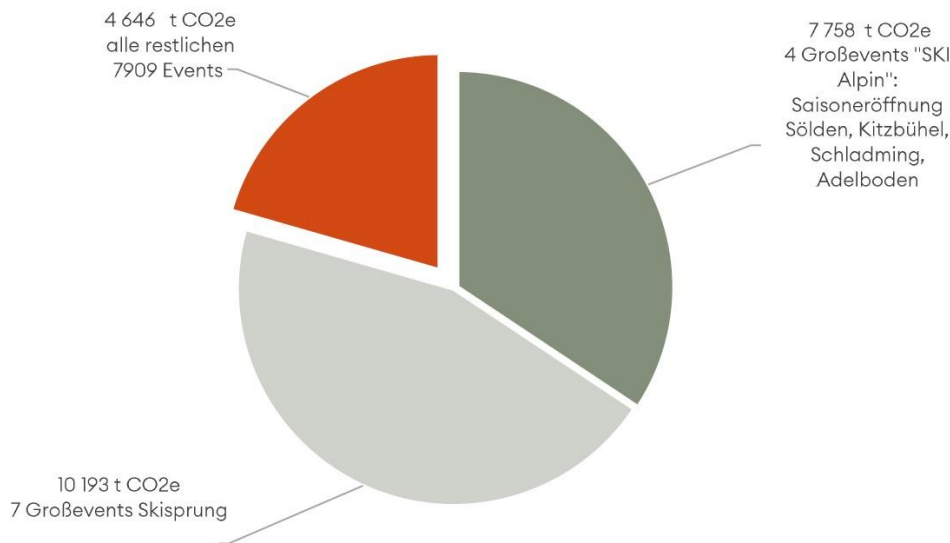


Nachberechnungen mit dem FIS-internen Kalkulationstool ergeben, dass bereits die **vier Großevents in Kitzbühel, Schladming, Adelboden und Sölden** sowie die Athlet:innenflüge (auf Weltcupebene) **85 Prozent der Gesamtemissionen, die für den Alpenen Bereich ausgewiesen sind, ausmachen.**

Schlussfolgerung: Es ist nicht plausibel anzunehmen, dass 15 Prozent Restemissionen für die zahlreichen restlichen alpinen Ski-Events (über 30 Weltcup-Events, über 300 kontinentale Events und hunderte kleiner Rennevents) ausreichen können.

Daher ist davon auszugehen, dass die Alpinen Ski-Emissionen aller Events ein Vielfaches der ausgewiesenen 12.752 Tonnen CO₂e ausmachen müssten.

2. Zuschauer:innen Reise-Emissionen alle Disziplinen



Für insgesamt 7.920 Events in einer Saison (alle Disziplinen) werden von der FIS 22.596 Tonnen Reise-Emissionen der Zuseher:innen ausgewiesen. Eine Plausibilisierung dieser Zahlen mit dem FIS-Kalkulationstool ergibt ein ähnliches Ergebnis wie bei Ski-Alpin: Bereits nach vier kalkulierten Ski-Weltcupevents und sieben Skisprungveranstaltungen sind 82 Prozent der Gesamtemissionen „verbraucht“.

Werden die Zuschauer:innen-Reisen mit plausiblen Zahlen geprüft, kommt man auf noch höhere Emissionen. Die FIS geht davon aus, dass 60 Prozent aller Zuschauer:innen lokal anreisen. In einer Nachberechnung wären das weniger als 50 km pro Strecke, was bei Großevents wie Schladming oder Kitzbühl nicht realistisch ist. Alleine die CO2-Bilanz der Zuschauer:innen würde sich bei einer plausiblen Berechnung, wie beispielsweise lokale Reisen auf 200 km hin und retour zu erhöhen und den Anteil der lokalen Reisen auf 40 Prozent zu reduzieren, um rund 50 Prozent erhöhen. (Siehe Beispiel Kitzbühl 6.1.1. Der Analyse).

Schlussfolgerung: Es ist somit von einer viel höheren Gesamtzahl der Reiseemissionen der Zuseher:innen auszugehen.

3. Nicht oder zu gering in der Bewertung der FIS berücksichtigte Emissionen

Darüber hinaus fehlt es den FIS-eigenen Berechnungen der Events an Basisdaten und einigen wichtige Faktoren scheinen unberücksichtigt zu bleiben. Aufgrund der mangelnden Transparenz kann dies nur angenommen werden. Beispiele dafür sind:

- zu geringe Teilnehmer:innen bei den Athlet:innen-Reisen;
- Trainingscamps der europäischen Mannschaften in S-Amerika sind nicht enthalten;
- Flutlichter wie z.B. in Schladming nicht enthalten;
- zu geringer Anteil für Präparierung der Piste gerechnet: etwa fehlen Hilfspersonal und Schneetransporte;
- Abfall kommt in keinem der Berichte vor;
- Nächtigung & Essen der Athlet:innen scheinen nicht inkludiert zu sein und
- die Menge der verbrauchten Energie ist nicht transparent angegeben.

4. Behauptung der FIS, „klimapositiv“ zu sein

Die FIS behauptet zwar öffentlich, „klimapositiv“² zu sein. Es gibt aber wenig bis nahezu keine Informationen, wie die FIS dieses Ziel erreicht haben soll. Auf der FIS-Website finden sich keine weiteren Informationen zu diesem Thema. Auf Anfrage von Greenpeace an Cool Earth, dem offiziellen Partner der FIS für CO₂-Kompensationen, das der FIS-Präsident Johan Eliasch selbst mitbegründet hat, kam keine Antwort.

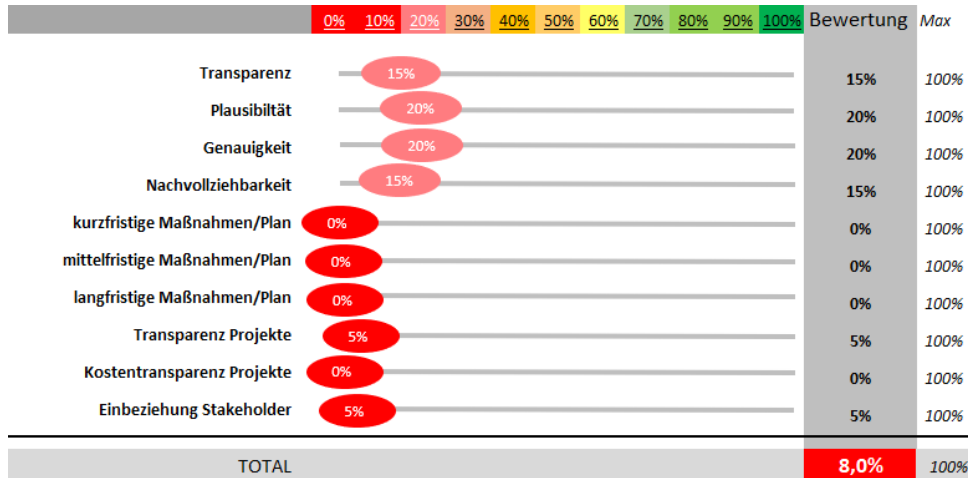
Generell sollte ein Umdenken im Umgang mit Emissionen stattfinden: Die Reduktion von Emissionen muss stark gefördert werden, anstatt im Nachgang zu versuchen, sich frei zu kaufen.

2

<https://www.fis-ski.com/en/international-ski-federation/news-multimedia/news-2022/fis-celebrates-second-season-as-climate-positive-sport>

5. Abschließende Bewertung

Die wichtigsten Kriterien würden wir zusammenfassend wie folgt (100%=Maximalpunkte) bewerten:



Greenpeace-Forderungen an FIS-Präsident Eliasch

- **Einen transparenten, nachvollziehbaren und regelmäßigen Bericht der CO2-Emissionen**
- **Ein Aus für die Kompensationen**
- **Einen effektiven Reduktionsplan der CO2-Emissionen**
- **Die Anpassung der Wintersaison an die wetterbedingten Gegebenheiten und einen späteren Start der Saison**
- **Eine Umplanung des Rennkalenders, damit so wenig Reisen wie möglich notwendig sind**